



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Schattenriß eines politischen Generals

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

das Bürgertum im November 1918 vor ihr kapituliert hatte. Vierzehn Jahre Herrschaft und Erfüllungspolitik hatten ihr das Rückgrat gebrochen.

In diesen Tagen wurde zum ersten Male der Umriß einer Persönlichkeit sichtbar, die bis anhin im Hintergrund gestanden hatte. Der Wehrminister General von Schleicher erschien als die Säule des Kabinetts, das zu solchen Mitteln der Staatsgewalt nur greifen durfte, wenn es sich auf die Reichswehr verlassen konnte und diese von einem Generalstab gelenkt wurde, der mit dem Wehrminister völlig übereinstimmte. Schleicher war mehr als ein Fachminister. Er beherrschte die Lage von der Reichswehr her und aus der Sphäre des Kabinetts. Er liebte die große Öffentlichkeit nicht und zog seine Fäden in der Stille. In der politischen Unterhaltung ein guter Sprecher und ein noch besserer Zuhörer, verstand er es, sich alle Auskünfte dienstbar zu machen und seinen Einfluß in einer Weise zur Geltung zu bringen, die in dem anderen nie das Gefühl aufkommen ließ, ausgeforscht zu werden oder diesem Einfluß zu erliegen. Er war der geborene Generalstäbler und ein politischer General, aber er bedurfte des Halbdunkels und der Distanz, um zu wirken. Umworben und gefürchtet, keiner Partei fremd, aber auch keiner innerlich verbunden, hielt er sich, so lange er konnte, von der beleuchteten Bühne fern und wirkte um so stärker in der Kulisse. Das Kabinett Papen war nicht denkbar ohne diese verschattete Gestalt, die zu Papens glänzender Erscheinung die dunkle Folie lieferte.

Als die Reichsregierung über die alte Preußenregierung verhängt wurde, sah sich Severing außerstande, Widerstand zu leisten, weil der Wehrminister sofort erkennen ließ, daß die Reichswehr zum Eingreifen bereit stand. Da der Reichsminister des Innern über keine Polizeimacht verfügte, war das die Voraussetzung zum Handeln gewesen, und da Severing nicht wagte, die starke preußische Polizeimacht auf die Straße zu führen und zum offenen Bürgerkrieg aufzurufen, blieb der Reichswehr jeder Kampf erspart.

Severing flüchtete zum Staatsgerichtshof, drang aber mit seiner Klage nicht durch. Vergebens ergriffen die süddeutschen Kabinette für die abgesetzte Preußenregierung Partei, um sich selbst vor der Einsetzung von Reichskommissaren zu schützen. Auch ihr Einspruch

verhällte. Papen aber beschwichtigte sie abermals, indem er erklärte, daß ein Anlaß zum Eingreifen in Süddeutschland nicht bestände, und ließ nun den Reichstagswahlen den Lauf.

*

Die Wahlkämpfe waren bis zuletzt von Bluttaten begleitet, aber der kommunistische Schrecken stieß jetzt auf aktive nationalsozialistische Gegenwehr, die als Selbsthilfe ihre Wirkung tat, wo die Staatsmacht versagte. Adolf Hitler hatte die Folgerungen aus der Entwicklung gezogen und schritt unbekümmert um das Präsidialkabinett zur Eroberung der Macht.

Sein Kampf wurde jetzt zum Kampf aller, die aus den zerbrochenen Parteiformen zum Ganzen strebten. Papen hatte die Tore der Arena geöffnet, Hitler rückte ein. Sein Wahlfeldzug ging über die Zwischenlösungen der Notverordnungen und des Paktes von Lausanne hinweg.

Am 31. Juli 1932 stieg die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit 230 Mandaten zur weitaus größten und stärksten Partei Deutschlands auf. Die Deutschnationalen sanken auf 36 Sitze zurück, alle kleineren Parteien wurden zerschlagen und sahen ihre Wähler in hellen Scharen zu Hitlers Fahnen abziehen. Die Sozialdemokraten behaupteten sich mit 133 Mandaten in die Opposition gedrängt, wurden aber durch 89 Kommunisten daran gemahnt, daß die Zukunft des Marxismus nun nur noch bei diesen zu finden war und verloren dadurch noch mehr an Eigengewicht. Das Zentrum blieb unerschüttert. Es zählte 76 Mandate und bildete mit der Bayrischen Volkspartei im Reichstag einen Block der Mitte von 96 Sitzen, der die alte Schlüsselstellung noch einmal zu nützen gedachte. Als Papen das Ergebnis überblickte, erkannte er, daß er zwischen den Parteien verlassen stand. Das Kräftespiel, das im Reichstag ausgeschüttet lag, ließ nur eine große Frontbildung zu. Zentrum und Nationalsozialismus konnten zusammen eine schwarz-braune Mehrheit in Bewegung setzen, um den Reichstag und die Regierung zu „manövrieren“. Kam es zu einer solchen Verständigung, so hing das Präsidialkabinett von der Gnade einer Gegnerschaft ab, die